

# Die Datenbank zum Berliner Nationaltheater als Form des wissenschaftlichen Diskurses über die Entstehung einer modernen Großstadtkultur um 1800<sup>1</sup>

*Klaus Gerlach – (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin)*

## Das Projekt „Berliner Klassik“<sup>2</sup>

Das Langzeitvorhaben „Berliner Klassik“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften macht es sich zur Aufgabe, die ungewöhnliche Kulturblüte Berlins zwischen 1786 und 1815 (also zwischen dem Tod Friedrichs II. und dem Wiener Kongress) zu rekonstruieren. Die zugrunde gelegte Arbeitshypothese besagt, dass die deutsche Kulturblüte um 1800 nicht einen, sondern zwei gleichwertige, wenn auch der Erscheinungsform nach sehr unterschiedliche Verdichtungspunkte besitzt, nämlich Weimar und Berlin. Zum nationalen Mythos ist jedoch nur Weimar geworden, während Berlin bestenfalls als interessanter und vielgestaltiger geistiger Umschlagplatz ohne klare Konturen und ohne organisierende Mitte gilt. Um diesem Befund Rechnung zu tragen, gab sich das Unternehmen den einprägsamen Namen in der Absicht, den Begriff „Klassik“ zur als nötig erachteten Zentrierung zu nutzen. Es ging niemals darum, eine Opposition zu Weimar aus anderen als heuristischen Gründen zu behaupten. Das Forschungsprogramm des Projekts „Berliner Klassik“ erschließt sich erst im Zusammenhang mit dem Untertitel: „Eine Großstadtkultur um 1800“. Die klassischen Leistungen im herkömmlichen Sinn stehen dabei nicht im Vordergrund, sondern die Frage nach Zusammenhängen und Kausalitäten bei der Entstehung einer vielgestaltigen urbanen und in die politischen Umbrüche der Zeit verstrickten Berliner Kultur. Nichtsdestoweniger will das Projekt den „Klassik“-Begriff nicht aufgeben, weil er sowohl die idealistisch-neuhumanistische Fundierung des Kulturgeschehens wie auch das Blütezeit-Phänomen immer noch am sinnfälligsten bezeichnet.

## „Berliner Klassik“ und Berliner Nationaltheater

Die Arbeitshypothese der „Berliner Klassik“, dass in Deutschland um 1800 zwei gleichwertige<sup>3</sup>, wenn auch ganz verschiedene bedeutende kulturelle Zentren existieren, die weithin ausstrahlen und miteinander in Beziehung stehen, erweist sich bei der Erforschung des Berliner Nationaltheaters (1786–1811) als außerordentlich produktiv, indem sie bei der Erforschung dieses Gegenstandes

hinderliche Vorstrukturierungen aufbricht. Erscheinungen, denen negative Wertungen anhaften, werden unter dem positiven Begriff „Klassik“ erfasst. So können Vorurteile beiseitegeschoben werden, die Einzelnes isolieren und den Blick auf Zusammenhänge verstellen. Das betrifft beispielsweise den preußischen Staat, den preußischen König und dessen Hof, denen oftmals ein negatives historisches Pauschalurteil angeheftet wird. Die kulturpolitische Dimension dieser Instanzen muss berücksichtigt werden, um den besonderen Status des Berliner Theaters zu verstehen, denn unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. wurde das Nationaltheater zu einem wichtigen Ort der Repräsentation des preußischen Hofes vor seinen Untertanen.<sup>4</sup> – Das betrifft weiterhin Personen wie August Wilhelm Iffland, August von Kotzebue und Garlieb Merkel, denen ein negatives Image anhaftet und die, von Berlin aus wirkend, eine außerordentlich wichtige Rolle im deutschen Kulturleben spielen. – Darüber hinaus sind Genres wie das Vaudeville, die Posse und das Lustspiel betroffen, die dem in Deutschland noch nicht existierenden Boulevardtheater den Weg bereiten und überhaupt in Bezug auf die Herausbildung der modernen Massenkultur von großem Interesse sind. Indem sich das Theater populären Genres zuwendet, eröffnet es einem breiteren Publikum einen öffentlichen Raum und spielt eine wichtige Rolle bei der Hervorbringung einer modernen Stadtkultur. Durch das Konzept „Berliner Klassik“ wird eine Vielzahl wichtiger Phänomene, die von vornherein ausgegrenzt waren, der Erforschung würdig und der Forschung zugänglich gemacht.

Indem man die kulturellen Leistungen Weimars und Berlins unter dem gemeinsamen Begriff „Klassik“ betrachtet, werden tradierte Gegensätze aufgehoben, so dass eine Fülle von Zusammenhängen sichtbar werden kann. Versailles und Paris waren gleichermaßen Orte der Klassikproduktion und -rezeption. „La cour et la ville“ haben einander ergänzt. Die Blüte der französischen Literatur beruhte auf „einem Bündnis oder einer inneren Gemeinschaft des Königs und seiner Umgebung mit gewissen Schichten der städtischen Bevölkerung“.<sup>5</sup> In Deutschland sind die Bedingungen, unter denen die Klassik hervorgebracht wird, je-

doch völlig andere. Zwar sind auch die Weimarer Dichter eng an einen Hof gebunden und diesem verpflichtet, doch fehlt ihnen die Stadt, das heißt eine Stadtkultur mit ihrem Publikum. Das Publikum der Weimaraner befindet sich vor allem in Berlin. Weimar und Berlin sind gewissermaßen spezialisiert und treten so in ein intensives Wechselverhältnis, das nicht nur in der Kooperation Schiller-Iffland und in Goethes „Beobachtungen“ des Berliner Theaters aufscheint. In keiner anderen Stadt im deutschen Reich gibt es einen so ausgeprägten Goethekult wie in Berlin<sup>6</sup>, und als Schiller 1804 Berlin einen Besuch abstattet, finden am Berliner Nationaltheater gewissermaßen Schillerfestspiele statt.<sup>7</sup> Schillers „Jungfrau von Orleans“ ist eines der erfolgreichsten und am häufigsten gespielten Stücke am Berliner Theater.<sup>8</sup> Für die Herausbildung eines klassischen Literaturkanons durch das Bildungsbürgertum ist das Theater der wichtigste Ort.<sup>9</sup> Erst die Einbeziehung Berlins in die Klassikforschung macht das Spezifische der deutschen Klassik deutlich, die sich wie schon die französische Klassik keinesfalls auf ein regionales Phänomen reduzieren lässt, und zeigt, dass sich im Vergleich zur französischen Klassik des 17. Jahrhunderts in Deutschland um 1800 bereits moderne Verhältnisse abzeichnen, unter denen Kunstproduktion und -konsum getrennt sind und durch Markt und Technik vermittelt werden. Während in Weimar klassische Werke produziert werden, ist Berlin par excellence der Ort ihrer Rezeption, von dem aus sie auf ganz Deutschland und darüber hinaus ausstrahlen. Die Distribution der in der Provinz geschaffenen Werke findet in einer Metropole und über eine Metropole statt, die über die

notwendigen Möglichkeiten der Popularisierung wie Theater, Klubs, Salons, Gesellschaften, Lesebibliotheken, Verlage und Zeitschriften verfügt.

Ergebnis des Projekts „Berliner Nationaltheater“ soll eine Monografie sein, in der der Beitrag des Theaters zur kulturellen Blüte Berlins um 1800 dargestellt wird. Es wird dabei vor allem darum gehen, die These zu überprüfen, dass das Theater, als ein wichtiges Medium der Öffentlichkeit, zur Entwicklung einer Bürgerkultur beigetragen hat. Um den Platz zu bestimmen, den das Berliner Nationaltheater in der Öffentlichkeit der Großstadt einnimmt, ist es wichtig, diejenigen Interessen aufzudecken, die die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen über das Medium Theater verbinden oder trennen, seine kulturpolitische Funktion als Tempel der Klassik einerseits und als Treffpunkt des Massenvergnügens und der Massenbelustigung andererseits zu diskutieren sowie die ästhetischen Diskurse darzustellen, die durch das Berliner Theater ausgelöst, beeinflusst oder gar festgeschrieben werden.

### Datenbanken der „Berliner Klassik“

Das Projekt Berliner Klassik besteht aus verschiedenen Teilprojekten, deren Forschungsarbeit und Ergebnisse in verschiedene Datenbanken einfließen. Es gibt eine Datenbank zum Nationaltheater, mit deren Hilfe das Repertoire rekonstruiert werden kann. Daneben gibt es eine Datenbank zu den Personen, die in Berlin lebten bzw. sich hier länger aufgehalten haben, eine Datenbank zur Geselligkeit, die alle Berliner Gesellschaften (wissenschaftliche, literarische, wohltätige usw.) erfasst. Weiterhin existiert eine Datenbank, in der Publikationen

Datenbanken

## Berliner Klassik



BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

---

Hier sind vier Datenbanken miteinander verknüpft, in denen Materialien zum Projekt "Berliner Klassik" gesammelt werden. Sie dienen dem Projekt einerseits als Arbeitsinstrument, andererseits wollen wir unsere Forschungsergebnisse auf diese Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Die Namen der Datenbanken sprechen für sich: in der Personendatenbank sind momentan ca. 500 Namen von Personen gesammelt, die im Untersuchungszeitraum in Berlin gelebt haben. In der Literaturdatenbank sind die literarischen Werke der genannten Personen, ebenso auch alle berlinrelevante Literatur zu finden. Die Theaterdatenbank erfasst das Repertoire des Berliner Nationaltheaters und dessen Rezeption, die Geselligkeitsdatenbank Informationen zu den Gesellschaften und Vereinen, die in Berlin zwischen 1786-1815 existierten. Die fünfte Datenbank, das "Stadtlexikon", erreichen Sie momentan noch über einen separaten Einstieg.

Die Datenbanken verstehen sich als "work in progress". Im Augenblick sind nur Teile davon freigeschaltet, es werden aber kontinuierlich neue Datensätze, Registerinträge, Suchfunktionen dazukommen. Sie können sich gerne mit Hinweisen und Vorschlägen an uns wenden. Ausführlichere Informationen zu den Funktionen und Inhalten der einzelnen Datenbanken erhalten Sie hier: ->.

Personen	Bibliographie	Geselligkeit	Nationaltheater
▶ Personen-Index	▶ Bibliographie-Index	▶ Geselligkeit-Index	▶ Nationaltheater-Index
▶ In Personen suchen	▶ In Bibliographie suchen	▶ In Geselligkeit suchen	▶ In Nationaltheater suchen

© 2004-2006 zappo-berlin | powered by Zope

Abb. 1: Das Bild zeigt die Eingangsseite der „Berliner Klassik“ mit allen zurzeit verfügbaren Datenbanken.<sup>19</sup>

Abb. 2: Template „Alphabetischer Index“, wie es der Bearbeiter sieht, nachdem er sich angemeldet hat (ausgewählt ist „H“). Von dort gelangt er über den Namen des Stücks zu den einzelnen Veranstaltungen.<sup>19</sup>

der von uns erforschten Personen und die Literatur über sie gesammelt werden. Schließlich erarbeitet die „Berliner Klassik“ einen virtuellen Stadtplan, der das „steinerne“ Berlin um 1800 zeigt.

### Theaterzettel, Theaterkritiken, Theaterdatenbank

Mit Hilfe der Datenbank zum Berliner Nationaltheater wird das Repertoire vollständig rekonstruiert. Eine materielle Grundlage für diese Chronik des Nationaltheaters bilden die Theaterzettel, die in ihrer annähernden Vollständigkeit ein einzigartiges kulturhistorisches Instrument darstellen. Auf dem Theaterzettel wurde das Stück bzw. die Stücke, die an einem Abend gegeben wurden, angekündigt. Der Theaterzettel war die Visitenkarte der Truppe, auf deren Herstellung große Sorgfalt verwendet wurde.<sup>10</sup> Neben dem Titel des Stückes und der Rollenbesetzung finden sich auf den Zetteln zahlreiche weitere Informationen, die für eine Geschichte des Theaters und seiner Organisation wichtig sind. Wir erfahren, ob das Stück zum ersten Mal gegeben wurde, ob es sich um eine Wiederholung handelt, auf wessen Wunsch es wiederholt wurde (ob z. B. die Zuschauer oder der König es sehen wollten), ob das Stück eine Bearbeitung ist (wenn ja, durch wen), ob es sich um ein Stück han-

delt, das aus einem Wettbewerb hervorgegangen war und einen Preis erhalten hatte, ob es ungedruckt war, ob es mit musikalischer Begleitung aufgeführt wurde (wenn ja, von wem die Komposition stammt; denn die meisten Stücke, auch die des klassischen Sprechtheaters, wurden mit Musik aufgeführt), welche Stücke an einem Abend zusammen gespielt wurden (denn häufig wurden an einem Abend zwei oder auch drei Stücke gegeben). – Weiterhin ist dem Anschlagzettel zu entnehmen, ob es sich um eine Benefizvorstellung handelte und für wen das Benefiz veranstaltet wurde. Unter anderem war es üblich, Benefizvorstellungen für die Schauspieler des Theaters abzuhalten, um deren Gage aufzubessern. Im Vertrag eines Schauspielers war geregelt, wie oft solche Vorstellungen stattfinden konnten. Dann gibt der Theaterzettel über Auftritte von Gastschauspielern Auskunft (diese bestimmten meist die Rolle, in der sie auftreten wollten, wodurch sie Einfluss auf die Stückauswahl nahmen). Schließlich finden sich Hinweise darauf, ob vor dem Stück Prologe oder Reden gehalten wurden und von welchem Schauspieler (z. B. aus Anlass von Geburtstagen in der königlichen Familie, beim Tod von Schauspielern der Truppe). Der Theaterzettel informiert auch über Publikationen im Zusammenhang mit dem Theater: So werden

z. B. Textbücher, Libretti, Theaterzeitungen, Kostümbilder angezeigt. Die Theaterzettel dokumentieren auch politische Veränderungen, so sind z. B. die Berliner Theaterzettel vom 22. Oktober 1806 bis zum 5. Dezember 1808 in deutscher und französischer Sprache gedruckt; es ist die Zeit der französischen Besatzung Berlins.

Dass die Zettel wichtige Informationsträger waren, deren Wert auch über den Tag der Aufführung hinaus fortbestand, erkannte bereits Goethe, der sich die Berliner Theaterzettel regelmäßig von Karl Friedrich Zelter zuschicken ließ. Als Direktor des Weimarer Theaters richtete Goethe seinen Blick naturgemäß auf das Berliner Theater, dessen Inszenierungen er intensiv verfolgte. Zelter musste ihm ausführlich über alles, was mit dem Theater zu tun hatte, berichten. Erstmals bat Goethe den Freund am 28. Juli 1803, die Berliner Theaterzettel für ihn zu sammeln: „Schreiben Sie mir ja von Zeit zu Zeit und schicken mir doch etwa alle Monate die Komödienzettel“. <sup>11</sup> Fortan übersandte Zelter Jahr für Jahr die Theaterzettel nach Weimar, die Zelter als „Dokumente verfolgten Genusses“ <sup>12</sup> bezeichnete. Da die Theaterzettelsammlung im Weimarischen Staatsarchiv <sup>13</sup> eine wichtige Grundlage der Chronik des Berliner Nationaltheaters bildet, ist es nicht übertrieben zu sagen, dass wir in Goethe einen Vorarbeiter für das Projekt sehen können.

Sind keine Theaterzettel überliefert <sup>14</sup>, werden mit Hilfe anderer Quellen, in der Regel sind das

die „Haude- und Spenersche Zeitung“ oder die „Vossische Zeitung“, diese Aufführungen verzeichnet. Unter der Rubrik „Quelle“ findet sich immer ein Hinweis, auf welche archivalischen Materialien sich die Daten der jeweiligen Aufführung in der Datenbank beziehen. Neben den Theaterzetteln werden zu den entsprechenden Vorstellungen die Rezensionen ausgewählter Berliner sowie überregionaler Zeitungen systematisch gesammelt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Rezensionen aus der „Vossischen Zeitung“ und der „Haude- und Spenerschen Zeitung“ sowie des von Kotzebue herausgegebenen „Freimüthigen“. Durch die Aufnahme von Besprechungen aus verschiedenen Zeitungen beziehen wir auch die Stimmen der verschiedenen politischen und ästhetischen Lager ein, die es in Berlin gab. Des Weiteren werden das in Weimar erscheinende „Journal des Luxus und der Moden“, die in Leipzig herausgegebene „Allgemeine musikalische Zeitung“ sowie die ebenfalls in Leipzig herausgegebene „Zeitung für die elegante Welt“ herangezogen. Denn diese Blätter reflektierten das Berliner Theatergeschehen ausführlich und waren im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet. Bei der Verzeichnung der Rezensionen geht es nicht darum, eine vollständige Bibliografie zu erstellen, vielmehr sollen die ausgewählten Texte repräsentativ sein. Ob eine Rezension nur verzeichnet, ihr wesentlicher Inhalt in einem Regest resümiert oder ihr Text vollständig wiedergegeben werden soll, muss von Fall zu Fall entschieden werden.

The screenshot shows the search interface of the 'Berliner Klassik' database. At the top, there is a search bar with the text 'Globale Suche:' and a 'Go' button. Below the search bar, there are navigation links: 'Personen', 'Bibliographie', 'Geselligkeit', and 'Theater' (which is highlighted). The main content area shows the search results for 'Faniska', indicating 16 hits. It provides a summary of the search criteria and a list of specific performance events with their dates and times.

**Globale Suche:**

**Berliner Klassik** Datenbanken

| Personen | Bibliographie | Geselligkeit | **Theater** |

Einfache Suche

**Detaillierte Suche...**

in allen Rezensionen/Erwähnungen | nach Konzerten | nach Autor/Bearbeiter/Komponist | nach Schauspielern | nach Genre

Die Suche nach **'Faniska'** ergab **16** Treffer.

Hier werden die Theaterstücke angezeigt, bei denen im Grundeintrag (Titel, Autor, Komponist, Bearbeiter) die Suchanfrage **'Faniska'** gefunden wurde.

Ergebnisse in Veranstaltungen kommen weiter unten, oder über diesen Link

Faniska - (Singspiel) | Joseph Sonnleithner | Luigi Carlo Zenobio Salvatore Maria Cherubini |  
Es gibt insgesamt **12** Veranstaltungen zu diesem Stück.

Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 02.02.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 06.02.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 09.02.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 13.02.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 15.02.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 09.03.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 24.03.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 01.05.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 31.07.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, mit Tänzen, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 27.12.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, mit Tänzen, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 30.12.1807 - NT S1 - 18:00  
 Faniska. Ein Singspiel in Drey Akten, mit Tänzen, nach dem Französischen. Die Musik ist von Cherubini - 01.02.1808 - NT S1 - 18:00

Abb. 3: Template „Suche“ mit dem Ergebnis einer Suche nach dem Titel des Stücks („Faniska“). Darunter sind alle Veranstaltungen aufgelistet, die für dieses Stück eingetragen sind. Der Benutzer wird per Mausklick auf eine bestimmte Veranstaltung zu weiteren Verknüpfungen geführt. <sup>19</sup>

Die Datenbank zum Berliner Nationaltheater gibt zuerst über die zur Aufführung gebrachten Bühnenwerke Auskunft. Aber nicht nur das Repertoire ist ablesbar, sondern auch der exakte Zeitpunkt oder Zeitraum einer bestimmten Aufführung.<sup>15</sup> Es lässt sich verfolgen, in welchen Zeiträumen z. B. die Rezeption der französischen Klassik am Berliner Theater stattgefunden hat, wann und in welchem Ausmaß das Vaudeville den Spielplan dominierte oder welche Bedeutung das Ballett des Berliner Theaters für das deutsche Tanztheater hatte, indem die Vielzahl der zur Aufführung gebrachten Stücke erstmals erfasst wird. Es ist einfacher überprüfbar, ob und wie politische Verhältnisse und Ereignisse Einfluss auf das Nationaltheater und seinen Spielplan nehmen. Mit Hilfe der Datenbank ist es möglich, alle wichtigen Informationen, die sich auf einem Theaterzettel befinden, systematisch auszuwerten und nach den aufgeführten Stücken sowie nach deren Autoren, Bearbeitern, Übersetzern, Komponisten zu recherchieren. Sind auf dem Theaterzettel diese Angaben nicht abgedruckt, werden sie ermittelt. Die Namensform in der Datenbank unter der Rubrik „Autor/Bearbeiter/Komponist“ richtet sich nach dem Eintrag in der entsprechenden Nationalbiographie bzw. den relevanten Quellen und kann demzufolge von der Schreibweise auf dem Theaterzettel abweichen. Eine Abfragefunktion nach Schauspielern ermöglicht, soweit ich sehe, zum ersten Mal über einen großen Zeitraum eine zuverlässige Analyse über den Einsatz eines Schauspielers oder einer Schauspielerin in einer bestimmten Rolle und in einem bestimmten Stück an einem Theater. So lässt sich z. B. jetzt sagen, dass August Wilhelm Iffland in der Zeit von 1802–1810 auf dem Berliner Nationaltheater in 107 verschiedenen Rollen aufgetreten ist<sup>16</sup>. Diese Suchfunktion gibt ebenfalls Auskunft darüber, wie vielfältig bestimmte Schauspieler oder Schauspielerinnen einsetzbar waren und sowohl im Sprech- als auch im Musiktheater und auch im Ballett aufgetreten sind.

Eine weitere spezielle Suchfunktion erlaubt es, gezielt eine Abfrage nach Genres vorzunehmen. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, das Verhältnis von Sprech-, Musik- und Tanztheater am Gesamtspielplan zu ermitteln und angemessen zu bewerten. Des Weiteren ist es möglich, nach dem Datum einer Aufführung (auch nach Aufführungen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes) zu suchen. Die Rezensionen zu einem Stück wurden der jeweiligen Aufführung zugeordnet; denn in den Berliner Zeitungen erschien täglich eine Theaterkritik. Dem Benutzer der Datenbank wird durch ein Symbol angezeigt, ob zu der von ihm gesuchten Vorstellung eine Besprechung vorhanden ist. Digitale Abbildungen der Theaterzettel<sup>17</sup>,

die in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt werden, vermitteln nicht nur eine sinnliche Anschauung, sondern dienen als Ergänzung der Informationen, die über die Datenbank zu recherchieren sind. Sie sind unter der Rubrik „Abbildungen“ abrufbar.

### Resümee

Die Theaterzettel sind die wichtigsten Zeugnisse für eine detaillierte Spielplanforschung. Da, wie oben gezeigt, ein Theaterzettel weit mehr Informationen enthält als den Titel des gespielten Stücks, bieten sie die Möglichkeit über eine „nur“ quantitative Spielplanforschung hinauszugehen. Da Spielplanforschung kein Selbstzweck sein kann, sondern Grundlage einer umfassenden Theatergeschichtsforschung jenseits des Zufälligen sein sollte, ist es sinnvoll, sie mit der Rezeptionsforschung zu verbinden, ja zu konfrontieren. Der Spielplan ist seit der Herausbildung einer modernen Theaterkritik in öffentlichen Blättern eng mit dieser verbunden. Die Rezensionen liefern nicht nur eine literarische und mimische Kritik des gespielten Stücks und der Akteure, sondern beinhalten in der Regel eine Fülle von soziokulturellen Informationen um den gesamten Kulturbetrieb, ohne deren Berücksichtigung eine Theatergeschichte lückenhaft wäre. Deshalb sind die Theaterzettel und die Theaterkritiken die Grundmaterialien, die in der Datenbank zum Nationaltheater gesammelt werden. Mit Hilfe dieser Datenbank kann nicht nur das Repertoire vollständig rekonstruiert werden, sondern sie ermöglicht durch Suchfunktionen spezielle Recherchen und Auswertungsmöglichkeiten. In der Datenbank zum Berliner Nationaltheater sind die stofflichen Massen, die uns der Theaterbetrieb hinterlassen hat, geordnet und systematisiert. Sie schafft damit die Voraussetzung, den Einfluss des Theaters auf die Geistesgeschichte umfassend darstellen zu können; denn Spielplanverzeichnisse sind eine Leistungsschau der Theater<sup>18</sup>. Durch sie werden die Leistungen der Autoren, der Komponisten, der Schauspieler, der Sänger, der Tänzer, der Intendanten, der Kritiker, der Bühnenmaler und vieler anderer besser sichtbar und bewertbar.

Die Datenbank zum Berliner Nationaltheater ist keineswegs ein bloßes Arbeitsinstrument und Repräsentationsobjekt der eigenen Forschung und ein für die Theater-, die Musik-, die Literatur- und die Geschichtswissenschaft bereitgestelltes elektronisches „Nachschlagewerk“, sondern versteht sich bereits als eine autonome Forschungsleistung. Jenseits linearer Diskursivität bildet sie eine Form des Diskurses über das Theater und seinen Anteil an der Entstehung einer modernen Großstadtkultur.

Abb. 4: Suchtemplate mit der Genre-Suche und der ausgeklappten Selectliste.<sup>19</sup>

The screenshot shows the search interface for 'Berliner Klassik'. At the top right, there is a 'Globale Suche:' field with a 'Go' button. Below it, navigation links include 'Personen', 'Bibliographie', 'Geselligkeit', and 'Theater'. The main search area has a 'Einfache Suche' button and a 'Detaillierte Suche...' section. Under 'Detaillierte Suche...', there are filters: 'in allen Rezensionen/Erwähnungen | nach Konzerten | nach Autor/Bearbeiter/Komponist | nach Schauspielern | nach Genre'. A dropdown menu for 'Sparte/Genre' is open, showing a list of genres including Ballett, Burleske, Divertissement, Drama, Oper, and others. The 'Oper' option is currently selected.

Abb. 5: Nutzeransicht nach der Auswahl einer Theaterveranstaltung. Über die „Reiter“ kann er sich weitere Informationen zur Veranstaltung ansehen: Schauspieler/Rollen und Rezensionen in Zeitungen, Erwähnungen in Briefen/Tagebüchern und Rezensionen/Erwähnungen in Bibliografien.<sup>19</sup>

The screenshot shows the user view for a theater performance. At the top, there is a 'Globale Suche:' field with a 'Go' button. Below it, navigation links include 'Personen', 'Bibliographie', 'Geselligkeit', and 'Theater'. The main content area has three tabs: 'Theaterzettel', 'Schauspieler/Rollen', and 'Rezensionen'. The 'Theaterzettel' tab is active, showing details for the performance 'Die Söhne des Thals, Die, [1. Teil]'. The details include the title, author (Werner, Friedrich Ludwig Zacharias), composer (Weber, Bernhard Anselm), date (10.03.1807), and location (NT S1). The 'Reiter' (tabs) allow users to view more information about the performance, such as actors/roles and reviews.

1. Der Beitrag entstand anlässlich des Workshops „Sinn und Nutzen von Datenbanken in den Geisteswissenschaften“, der am 24. und 25. März 2006 am Institut für Theaterwissenschaften in Leipzig stattfand.
2. Projektleiter und Begründer des Langzeitvorhabens „Berliner Klassik“ ist Conrad Wiedemann. Die nachfolgenden einführenden Bemerkungen gehen auf seine Überlegungen zurück, die er in Arbeitspapieren formulierte.
3. Bereits Madame de Staël hatte bei ihrem Deutschlandaufenthalt im Jahre 1803 die beiden Städte Weimar und Berlin besucht, miteinander verglichen und in Opposition gesetzt. Vgl. *Correspondance Générale*, Bd. V, I, hrsg. von Béatrice W. Jasinski, Paris 1982. Dort besonders ihre Briefe an Wieland und Goethe.
4. Vgl. Klaus Gerlach: *Das Berliner Nationaltheater im Langhansbau auf dem Gendarmenmarkt (1802–1817) – Bühne höfischer und bürgerlicher Repräsentation. Eine Reprise*. In: *Tableau de Berlin: Beiträge zur Berliner Klassik (1786–1815)*, hg. von Iwan D’Aprile, Martin Disselkamp und Claudia Sedlarz, Hannover-Laatzten 2005, S. 211–229.
5. Vgl. Erich Auerbach: *Das französische Publikum des 17. Jahrhunderts*, München 1933, S. 13. (Münchner Romanistische Arbeiten; 3).
6. Die „größeren Salons standen unversehens im Zeichen Goethes, der zu seiner Verwunderung an der Wende zum neuen Jahrhundert die größte Zahl seiner Anhänger nicht mehr im Umfeld von Weimar und Jena, sondern in der preußischen Hauptstadt fand“. Einführung, S. 41, in: Norbert Miller, *Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter*, hg. von Edith Zehm [u.a.], München 1998, Bd. 3.
7. Während Schillers Aufenthalt werden „Die Räuber“, „Die Braut von Messina“, „Die Jungfrau von Orleans“ und „Wilhelm Tell“ gegeben.
8. Vgl. Klaus Gerlach: Datenbank Berliner Nationaltheater (<http://berlinerklassik.bbaw.de/BK>).
9. Vorwort, S. 9, in: Jan Philipp Reemtsma, *Das Wielandgut Oßmannstedt*, hg. von Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma, München 2005.
10. Eike Pies: *Einem hocheerfreuten Publikum wird heute präsentiert eine kleine Chronik des Theaterzettels*. Solingen 2000, S. [48].
11. *Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1799 bis 1832*, München 1991, Bd. 1, S. 41.
12. Ebenda, S. 71.
13. Im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar werden Berliner Theaterzettel aus den Jahren 1801–1804 aufbewahrt (Signatur: ThHStAW, A 1041<sup>A</sup>).
14. In der Staatsbibliothek zu Berlin werden Berliner Theaterzettel (für den betreffenden Zeitraum) der Jahre 1806–1815 aufbewahrt. (Signatur: SBBPK YP 4824/2100). Eine weitere Sammlung befindet sich in der Stiftung Stadtmuseum Berlin, Theatersammlung. Es handelt sich dabei um Zettel der Jahre 1788 bis 1815. Jedoch ist nur das Jahr 1793 annähernd vollständig, von anderen Jahrgängen sind nur vereinzelt Zettel vorhanden. Eine Sammlung von 10 Theaterzetteln bewahrt das Landesarchiv Berlin auf. Vgl. auch die vorige Anm.
15. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt befinden sich Informationen über 502 Bühnenwerke, die insgesamt 3.745 Mal aufgeführt wurden, in der Datenbank (Stand: September 2006).
16. Diese Angabe bezieht sich auf den gegenwärtigen Stand der Datenbank; die Jahre 1804 und 1805 sind noch nicht eingearbeitet.
17. Die Digitalisierung erfolgte in Kooperation mit der Staatsbibliothek zu Berlin, deren Restaurierungswerkstätten zu diesem Zweck die Bände aufgebunden haben.
18. Vgl. dazu auch Ralf S. Schuster, *Gedruckte Spielplanverzeichnisse stehender deutscher Bühnen im Ausgang des 18. Jahrhunderts bis 1896*, Frankfurt/M. 1985, S. 11.
19. Anmerkung zur technischen Umsetzung und den Abbildungen: Für die Umsetzung wurde Open-Source-Software verwendet (Linux, Apache, PostgreSQL, Zope, Python). Das Userinterface wurde mit Hilfe des Open-Source Web Application Servers Zope, der zope-eigenen Templatesprache TAL, HTML und CSS umgesetzt. Die Programmier Routinen sind in Python geschrieben. Die Daten sind in einer PostgreSQL-Datenbank gespeichert (© [www.zappo-berlin.de](http://www.zappo-berlin.de)). – Die Texte zu den Abbildungen stammen von Jörg Fischer.